Laibacher Zeitung.

Nr. 271. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50. Donnerstag, 26. November Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr. 1874.

Nichtamtlicher Theil.

Der Stand der Rinderpest in Krain bis 17. November 1874 ist folgender:

Im ganzen sind seit 4. September d. J., als dem Tage des Ausbruches der Rinderpest in Krain, bis jetzt bei einem Viehstande von 1509 Rindern, 216 Schafen und 159 Ziegen in 17 Ortschaften 7 Rinder gefallen, 27 Rinder erkrankt und getödtet und 167 Rinder, 9 Schafe und 13 Ziegen als verdächtig getödtet worden. Gegenwärtig ist die Seuche noch herrschend in Runarsko, Bezirkshauptmannschaft Loitsch zu Planina, und in Gora und Sušje, Bezirkshauptmannschaft Gottschee.

Laibach, am 23. November 1874.

Journalstimmen vom Tage.

Die wiener Blätter besprechen die wirthschaftliche Nothlage.

Die „N. fr. Presse" sagt: „Wir verkennen nicht die Wichtigkeit jener Regierungsarbeit, die sich auf die Befestigung der Verfassung und confessioneller Gesetzgebung bezieht. Allein heute sind es die materiellen Angelegenheiten, welche im Vordergrunde der Bedürfnisse stehen. Hier sei zugleich der Ort, wo das Ministerium zeigen könne, daß es schöpferische Gedanken habe und die Bedürfnisse des Volkes kenne. Hier müsse ernstliches geschehen."

Die „Tagespresse" will, daß man die aus den augenblicklichen Vorgängen in Nordamerika zu ziehenden Lehren beherzige, woselbst die republikanische Partei im raschen Falle erlegen sei, weil sie es nicht verstand, die ökonomische Lage zu bewältigen. Die Regierungen haben in derlei Fällen nicht die Mission, mit verschränkten Armen zuzusehen."

Das „Fremdenblatt" klagt vor allem das Abgeordnetenhaus an, welches gegenüber den dringendsten Bedürfnissen des ökonomischen Lebens in dumpfem Fatalismus verharre, statt den Aufgaben gerecht zu werden, die nach der Forderung des Volkes von ihm gelöst werden sollen."

Die „S.- u. M.-Ztg." spricht über die Noth infolge der Arbeitslosigkeit. Es müsse Arbeit geschafft werden.

Der „Czas" widmet dem in dem neuen Strafgesetzentwurfe angenommenen System der Strafanstalten einen sehr langen Artikel aus der Feder eines Fachmannes. Der Verfasser hat nur Worte der vollsten Anerkennung für den ganzen Entwurf, insbesondere für den besprochenen Theil desselben. Der Herr Justizminister habe mit seinem Strafgesetzentwurfe einen Schritt vorwärts gemacht auf jener Höhe des Fortschrittes der Wissenschaft, auf der man ihn in allen seinen Arbeiten zu sehen gewohnt sei. Der Verfasser warnt nur vor der Einführung des neuen Strafgesetzes, bevor die österreichischen Gefängnisse, welche kaum den primitivsten modernen Anforderungen entsprechen, nicht eine gründliche Reform im Geiste des neuen Gesetzes erfahren haben werden.

Die „Linzer Tagespost" macht Enthüllungen über den „Krach" bei den katholischen Vereinen in Oberösterreich, beziehungsweise dem Verein „Volkscredit", dem katholischen „Preßverein" und dessen Organ „Linzer Volksblatt", sowie über deren gesammte Finanzwirthschaft, und glaubt den Vereinsmitgliedern nur gratulieren zu können, wenn es ihnen gelingt, mit möglichst geringen Verlusten sich von diesen Vereinen loszumachen.

Die Frage der italienischen Civilehen in Oesterreich wird lebhaft von dem „Cittadino", der „Triester Zeitung" und dem „Corr. di Tr." ventiliert. Der „Corr." rechtfertigt den Standpunkt der österreichischen Regierung, während die anderen Blätter der österreichischen Regierung das Recht abstreiten, sich der Vornahme der Eheschließung durch italienische Consule in Oesterreich zu widersetzen. Die „Triester Zeitung" behauptet, daß nach den allgemeinen auf die Frage anzuwendenden Grundsätzen, als auch nach den speciellen gesetzlichen Verfügungen die italienische Regierung kein Recht habe, ihren Consuln die erwähnte Amtshandlung zu untersagen. Die „Triester Zeitung" meint ferner, daß die Sache unter allen Umständen so wichtig und auch in der Oeffentlichkeit so weit vorgeschritten sei, daß es als eine dringende Pflicht der österreichischen Regierung erscheine, ihren Standpunkt und die Lage der Dinge vor aller Augen klar darzulegen.

Ueber die Abrechnung der ungarischen Anleihe bringen die Blätter folgende Daten: „Zunächst was den Preis des Anlehens für die ungarische Regierung betrifft, so stellt sich derselbe durchschnittlich auf 84·93 Perzent, während die erste Hälfte des 153-Millionen-Anlehens zum Durchschnittscurse von 84·16 Perzent begeben wurde. Stellt sich auch der Curs der neuesten Anleihe besser als der der vorjährigen, so mußte doch das gesammte finanzielle Ergebnis wesentlich geringer werden, nachdem die Regierung gezwungen war, 30 Millionen der ungarischen Schatzscheine 2. Emission schon im vorhinein dem Consortium gegen einen Vorschuß zum Curse von 83½ zu überlassen. Effectiv hat die ungarische Regierung aus dem letzten Anlehen nach genauester Rechnung 6.370,600 Pfund Sterling für 7½ Millionen nominal erhalten. Berücksichtigt man nur, das die Anleihe mit 6% verzinslich und innerhalb fünf Jahren im vollen Betrage rückzahlbar ist, so betragen die Zinsen, welche die ungarische Regierung inclusive der Amortisationsquote für das Anlehen zahlt, gut über 9 Perzent.

Reichsrath.

77. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 21. November.

Präsident Dr. Rechbauer eröffnet um 11 Uhr 15 Min. die Sitzung.

Auf der Ministerbank befinden sich: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Adolf Auersperg, Ihre Excellenzen die Herren Minister: Freiherr v. Lasser, Dr. Banhans, Dr. v. Stremayr, Dr. Glaser, Dr. Unger, Dr. Ritter v. Chlumecky, Freiherr v. Pretis, Oberst Horst und Dr. Ziemialkowski.

Auf der Bank der Regierungsvertreter: Ministerialrath v. Giuliani.

In der Specialdebatte über das Actiengesetz empfiehlt der Berichterstatter die Artikel 220, 221 und 222 nach dem Antrage des Ausschusses zur Annahme. Der Ausschußantrag weicht von der Regierungsvorlage insofern ab, als im Artikel 220 gesagt wird, es könne im Gesellschaftsvertrage auch bestimmt werden, daß die Papiere, auf welche die Einzahlung versäumt wurde, als vernichtet erklärt und statt der vernichteten neue, auch diese Einzahlung umfassende Papiere ausgegeben werden. Im Artikel 221 findet sich (nach dem Ausschußantrage) die Bestimmung, daß den Zeichner ohne Rücksicht auf frühere Theilzahlungen der Ersatz desjenigen Betrages trifft, um welchen der Erlös des begebenen Papiers hinter dem Nominalbetrage aller Einzahlungen, die dasselbe umfaßt, zurückbleibt. Abg. Gomperz spricht gegen die Ausschußanträge. — Die Artikel 220, 221 und 222 werden nach den Anträgen des Ausschusses angenommen. Im Artikel 222 werden infolge des in der zweitvergangenen Sitzung von Baron Scharschmidt gestellten Antrages die Worte „ohne Rücksicht auf frühere Theilzahlungen" weggelassen.

Zum Artikel 223 ergreift Abg. Dr. Menger das Wort. Derselbe beantragt, das zweite Alinea des Artikels solle folgendermaßen lauten: „So lange der Betrag der Actie nicht vollständig eingezahlt ist, bleibt der ursprüngliche Zeichner zur Einzahlung an die Gesellschaft verpflichtet." — Das dritte Alinea solle entfallen. Der Antrag wird abgelehnt. Der Artikel wird nach dem Antrage des Ausschusses angenommen.

Artikel 224 spricht von der Generalversammlung und der Art der Beschlußfassung in derselben. Berichterstatter Dr. Tomaszczuk ersucht, zunächst die Debatte über die seinerzeit an den Ausschuß zurückgewiesenen Artikel 190, 190 a, 190 b, 190 c und 190 d zu eröffnen, und nachdem dieses Ansuchen genehmigt wird, legt derselbe die Gründe dar, welche den Ausschuß zur Stellung seiner Anträge bezüglich der obigen Artikel führten.

Dr. Isbary wünscht den Artikel 190 a dahin umgeändert, daß zur Beschlußfähigkeit der Generalver-

Feuilleton.

Ein Brief aus Ostasien.*

Shanghai, am Bord Seiner Majestät Corvette „Friedrich", am 20. September 1874.

Aden.

So liegen wir nun denn, ein Stückchen heimatlichen Bodens, in der Rhede von Steamer Point vor Anker. Meine Erwartungen inbezug auf Aden waren in jeder Beziehung nüchtern. Hatte ich doch von Leuten, die für die nackte Herrlichkeit der Natur kein Auge haben, über das öde Aden vielseitig schelten und jammern gehört; umsomehr überraschte mich die fantastische Majestät der kahlen, schwarzen, dräuenden Gebirgsmassen des 1770 Fuß hohen Shamshan mit den zum Theil bethürmten und castellartig ummauerten Pics. Vulcanische Kräfte haben dieses etwa 2 Stunden lange und etwas minder breite Vorgebirge, das im Norden durch einen niedrigen Sandstreifen mit der arabischen Küste zusammenhängt, aus dem Meeresgrunde emporgetragen, und die Lavaströme, von denen es hie und da überglast ist, bezeugen, seine spätere vulcanische Thätigkeit. Einige blendend weiß getünchte, im orientalischen Stile aufgeführte Gebäude deren größter Theil aus Kohlendepots und Handelsmagazinen besteht, die luftigen Kasernen der englischen Truppen, eine Wasser-Destillierfabrik und einige Hotels, die viel zu wünschen übrig ließen, bilden die Ausstattung Steamer Points. Die Stadt Aden liegt in einem ausgebrannten Krater, ungefähr eine halbe Stunde von der Rhede entfernt. Zahlreiche Esel und Caroſſen, deren glückliche, chokoladfarbige Besitzer den Ankömmling unter den fortwährenden Rufen: „Gib dem Esel eine Rupie!" auf das hartnäckigste verfolgen, nöthigen denselben unbedingt, in der Tiefe einer Caroſſe gegen landesübliche Unverschämtheit und sengenden Sonnenstrahl ein Asyl zu suchen.

Entschieden ist in den Sommermonaten eine Fahrt in der bequemen englischen Caroſſe einem verzweifelten Ritt hoch zu Roß oder zu Esel bei einer mittleren Temperatur von + 42° C. vorzuziehen. Es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß Europäer während eines Rittes von Steamer Point nach Aden, vom Sonnenstich getroffen, todt aus dem Sattel stürzen. Der Weg nach Aden führte mich in nordöstlicher, später in östlicher Richtung dem Meere entlang. Die Berge zur Rechten, die zwischen ihrem Fuße und der See nur einen schmalen Sandgürtel übrig lassen, springen bald mehr, bald minder vor und stellen sich weiter zu einem majestätischen Amphitheater zusammen. Nach einer halbstündigen Fahrt befand ich mich in einer Schlucht vor einem gewaltigen, mit englischen Schildwachen besetzten Thore, welches täglich um 9 Uhr abends geschlossen wird und unter keiner Bedingung vor Sonnenaufgang eine Communication mit der Stadt zuläßt. Ein durch den Fels gehauener Weg führte mich durch die in den Höhen mit Batterien bepflanzte Enge hin; dann plötzlich weitete sich die Aussicht und vor mir lag Aden, rings umschlossen von einem großartigen Felsenamphitheater, das unübersteigliche Naturmauern und uneinnehmbare Naturthürme zum Schutze bietet und sich nur nach der künstlich befestigten Insel an der Ostseite öffnet.

Was für eine sonderbare Stadt die da unten in dem unfruchtbaren, phantastisch geformten Krater sich aufgebaut! Wie ein Pilz scheint sie aus der Erde hervorgeschossen! Ich hätte mir die Augen reiben und mich fragen können: Ist's etwa ein Traum? Nur hie und da hatte ich auf dem Hinwege ein grünes Pflänzchen die schwarze Felsenspalte durchbrechen sehen. Jedes aber hatte mir zugerufen: Sieh da, Fremdling, wie arm meine Heimat ist; kaum daß ich mit ein paar Schwestern auf verwitterten Schlacken und ein wenig angewehtem Flugsand mein verkümmertes Dasein friste. Nun aber jubelte mir die Stadt in dem ausgebrannten Krater entgegen: Sieh da, Fremdling, was englischer Wille der Natur zum Trotze vermag! Erst vor kurzem pflanzte man mich in dieser unwirthlichen Oede, und wie üppig bin ich seitdem emporgeschossen!

Im Jahre 1839 nemlich nahmen die Engländer zum Schutze ihres Handels Besitz von diesem nackten Vorgebirge, auf welchem schon in den grauen Tagen des Alterthums ein Handelsstapelplatz wucherte. Damals, also vor 35 Jahren, lebten hier ungefähr 1000 arme, schmutzige, halbnackte Geschöpfe von Datteln und Fischen. Das englische Geld, welches die Bedürfnisse der Truppen sowie die Ausgaben der Regierung für allgemeine Zwecke seitdem in Umlauf gesetzt haben, hat die ursprüngliche Bevölkerung bis zum heutigen Tage auf das 40fache

* Diese Original-Reiseskizze, aus der Feder eines Landsmannes stammend, ist uns unmittelbar zugekommen.
Anm. d. Red.

sammlung statt des sechsten Theiles nur der achte Theil des Kapitals aller Commanditisten vertreten zu sein braucht.

Abg. Lienbacher stellt zu dem letzten Absatze des Artikel 190 a einen Zusatzantrag. Nachdem noch Abg. Dr. Herbst gegen die Ausführungen des Abg. Isbary spricht, Abg. Teuschel Streichung des 3. Alinea des Artikels 190 und deshalb getrennte Abstimmung verlangt, Berichterstatter Dr. Tomaszczuk und Justizminister Dr. Glaser besonders gegen Lienbacher auftreten, werden bei der Abstimmung Artikel 190 unverändert nach dem abgeänderten Ausschußantrag und gleich darauf die Artikel 190 b, c und d, zu denen kein Antrag gestellt wurde, angenommen. Der Referent zählt die Aenderungen in den Artikelvorschriften auf.

Zu Artikel 224 f (früher b) stellen die Abgg. Gomperz und Frhr. v. Walterskirchen Zusatzanträge, gegen welche sich in Vertretung des Ministers Ministerialrath v. Giuliani wendet, während diesmal Berichterstatter Dr. Tomaszczuk sich „von seinem persönlichen Standpunkte aus" für die Antrag des Abg. Gomperz erklärt. Bei der Abstimmung wird Artikel 224 f mit der vom Abg. Gomperz beantragten Weglassung der äußerst wichtigen Worte „allenfalls auch" angenommen.

Zu Artikel 224 g (früher 224 c), welcher das Klagerecht und Untersuchungsrecht mistrauisch werdender Actionäre betrifft, spricht zuerst Abg. Dr. Beer, welcher diesen Artikel ganz gestrichen wünscht, aber dennoch einen anderen Wortlaut beantragt und natürlich „mit Rücksicht auf die Wichtigkeit" dieses Artikels die Zurückweisung an den Ausschuß empfiehlt.

Abg. Wickhoff hält diesen Artikel für ein gefährliches Experiment und unterstützt darum den Antrag des Vorredners.

Für den Abg. Dr. Kronawetter gipfelt die Frage darin, daß einem bedeutenden Theile von Actionären, wenn sich denselben die berechtigte Vermuthung aufdränge, daß ihre Mandatare mit dem Vermögen der Gesellschaft schlecht wirthschaften, die Möglichkeit gegeben werden könne, rechtzeitig dieser schlechten Wirthschaft ein Ende zu machen oder nicht. Wenn man sagt, böswillige Actionäre könnten diesen Artikel für sich ausbeuten, so müsse er dem entgegenhalten, daß jeder Actionär doch immer der Actionär der Gesellschaft bleibe und man von keinem Actionär voraussetzen könne, daß er seinen eigenen Actienbesitz schädigen werde. Redner meint, er für seine Person würde noch weiter gehen und würde, statt er den Besitzern des 10. Theiles des Actienkapitales die Einsichtnahme in die Bücher zu ermöglichen, die Ziffer schon auf den 20. Theil festsetzen. Gerade der Umstand, daß dieser Artikel in den Kreisen der Verwaltungsräthe und Vorstände der Gesellschaften so lebhaft bekämpft werde, sei für ihn der Beweis der Nothwendigkeit desselben. Redner stellt im Sinne seiner Ausführungen Anträge, die großen Unwillen im Centrum erregen.

Abg. Neuwirth ist im großen und ganzen einverstanden, stellt jedoch zum Schutz der Gesellschaften vor der Baisse-Speculation, die mit Hilfe dieses Artikels allerdings inscenieret werden könnte (obwohl nicht viel leichter als früher auch), einige Anträge. Auch er will den Artikel an den Ausschuß zurückweisen.

Schließlich weist der Justizminister den Standpunkt der Regierung gegenüber dem „volkswirthschaftlichen Aufschwung" nach. Auch der Berichterstatter erklärt sich gegen die Zusatzanträge, welche denn auch sämmtlich abgelehnt werden. Artikel 224 g ist demnach in der Aenderung der Ausschußvorlage angenommen.

Dr. Rydzowski und Genossen, dann Wildauer und Genossen stellen vor Schluß der Sitzung Anträge, und zwar erstere betreffend die Außerkraftsetzung der gesetzlichen Beschränkungen des Zinsfußes, letzterer eine Ergänzung zum Schulaufsichtsgesetz.

Parlamentarisches.

Im Budgetausschusse entspann sich bezüglich des Budgets des Handelsministeriums über das Erfordernis für Fach- und Gewerbeschulen eine lebhafte Discussion. Es wurde der Antrag gestellt, diese Schulen in das Ressort des Unterrichtsministeriums zu übertragen. Dagegen sprachen sich der Handelsminister und Abg. Dr. Brestel aus. Letzterer beantragte, über die Frage der Transaction heute nicht principiell zu entscheiden, sondern das Erfordernis von 166,000 fl. diesmal sowie bisher ins Extraordinarium einzustellen, was angenommen wurde. Bezüglich der höchst mangelhaften Institution des Athenäums, das von der Regierung nur mit schweren Opfern zu erhalten wäre, theilte der Minister mit, daß ein besonderes Curatorium eingesetzt sei, das mit der Leitung dieser Angelegenheit betraut wurde. Die Regierung sei in keiner Weise gebunden, so daß die Gefahr einer Belastung des Staatsschatzes nicht vorhanden ist.

Bezüglich der wiener Weltausstellung brachte der Referent die vorjährige Resolution des Ausschusses wegen Nachweisung des Gesammtaufwandes in Erinnerung und beantragte die Erwartung auszusprechen, daß die Regierung in allernächster Zeit die gewünschte detaillierte Nachweisung dem Abgeordnetenhause liefern werde. Der Handelsminister erklärte, daß er sich diese Resolution gegenwärtig hält, daß jedoch die Collaudierung noch nicht abgeschlossen, er also nicht im stande sei, jetzt eine ausführliche Zusammenstellung zu liefern, die er jedoch mit möglichster Raschheit betreiben werde. Abg. Dr. Brestel wünscht diese Nachweisung noch bis zum Schlusse dieses Jahres zu erhalten. Der Handelsminister erwidert, daß er bestrebt sein werde, diesem Wunsche nachzukommen.

Für die „Telegraphenanstalt" wurden 3 Millionen 900,000 fl. als ordentliches Erfordernis bewilligt. Ein Abstrich von 70,000 fl. wurde abgelehnt, weil der Minister die Erhöhung der Jahresremuneration pr. 120 fl. auf 200 fl. für Postbedienstete, wenn sie zugleich den Telegraphenverdienst versehen, als nothwendig erklärte.

Eine Resolution wurde angenommen, welche die Regierung auffordert, die Competenzen der betreffenden Ministerien über die Errichtung und Erhaltung der gewerblichen Fachschulen derart zu regeln, daß gewerbliche Anstalten allgemein bildenden oder kunstgewerblichen Charakters in das Ressort des Unterrichtsministeriums übergehen sollen.

In der Berathung über den Antrag des Abg. Dr. Heilsberg betreffend die Errichtung einer Thierarzneischule für die Alpenländer wurde beschlossen, die Regierung in einer Resolution aufzufordern, dem allgemeinen Mangel an geeigneten Bildungsanstalten für Thierärzte durch die Sorge für Errichtung solcher Institute je in der südlichen, nordwestlichen und nordöstlichen Gruppe der österreichischen Länder abzuhelfen.

Der Action in Frankreich

widmet die „Montags-Revue" nachstehenden auf wohlunterrichteten Informationen beruhenden Leitartikel:

„Aus Paris erhalten wir durch den Telegraphen einige Andeutungen über die Botschaft, welche Marschall Mac Mahon an die versailler Nationalversammlung zu richten gedenkt. Wie verlautet, ist der Herzog Decazes, der fähigste und wohl auch der populärste Staatsmann des gegenwärtigen Regiments, mit der Abfassung dieser Botschaft beschäftigt. Ueber ihren voraussichtlichen Inhalt ist allerdings nur wenig in die Oeffentlichkeit gedrungen. Gewiß ist nur, daß sie der gouvernementalen Aufforderung an die Versammlung sofort zur Organisierung des Septennates zu schreiten, bestimmten Ausdruck geben wird. Was die Form der Botschaft anbelangt, so zeigt schon die Wahl ihres Verfassers, daß die Regierung an die parlamentarische Unterstützung der gemäßigten Elemente des Parlamentes an das Zusammenwirken der Linken mit den linken und gewissen Fractionen des rechten Centrums Berufung einzulegen gewillt ist.

Beschränkt sich die Regierung auf die angegebene Forderung, so geschieht damit allerdings den erkennbaren Wünschen des französischen Volkes kein Genüge. Der logische Widerspruch, der darin liegt, daß die Executivgewalt organisiert werden soll, während ihre Basis und Voraussetzung der festen staatsrechtlichen Formen entbehrt, ist unverkennbar. Aber im Grunde begleitete dieser Widerspruch schon die Schöpfung des Septennats. Es ist der Ausdruck des Verhältnisses, daß Frankreich zwar das factische Regiment nicht entbehren, ein rechtliches herzustellen aber unvermögend ist. Marschall Mac Mahon hat ihn als Erbe des Thiers'schen Provisoriums übernommen. Bei der heutigen Zusammensetzung der Nationalversammlung, bei der Gruppierung der Parteien, wie sie sich innerhalb und außerhalb der letzteren vollzogen hat, ist eine Lösung der dadurch entstandenen Probleme undenkbar geworden.

Es hat allerdings gerade in jüngster Zeit an Vorschlägen zur Abhilfe, an staatsrettenden Programmen nicht gefehlt. Einem derselben ist die, wie uns scheint, nicht ganz verdiente Ehre zutheil geworden, in der europäischen Presse lebhafte Aufmerksamkeit und eine sehr eingehende Discussion hervorgerufen zu haben. Herr E. v. Girardin, der publicistische Proteus des Bürgerkönigthumes, der Republik und des Kaiserreiches, hat aus dem Dossier fertiger Projecte, die er für alle Umstände und Verhältnisse bereit hält, eines hervorgeholt, dem man wohl mit Unrecht in gewisse Ideenverwandtschaft mit den versailler Auffassungen und Plänen beimessen zu können glaubte. Wir setzen die Details dieses Projectes als bekannt voraus. Im wesentlichen beruhen sie auf einer Parallelisierung der Stellung der Nationalversammlung mit jener der Executivgewalt. Wie die Vollmachten des Präsidenten durch 7 Jahre unbestritten aufrecht erhalten werden sollen, so wird auch die Nationalversammlung unter den Schutz eines Septennates, beziehungsweise Sexennates gestellt. Der Präsident verzichtet auf das Auflösungsrecht, die Nationalversammlung auf jede organisierende Thätigkeit. Im letzten Jahre ihres Bestandes tritt die Constituante zusammen, ihr ist die definitive Feststellung der Regierungsform und der Verfassung Frankreichs vorbehatten.

Daß die republikanische Partei diesem organisatorischen Winke keine Sympathien entgegenbringt, ist selbstverständlich; in der Nichtauflösbarkeit der Nationalversammlung muß sie das größte Hemmnis ihrer Bestrebungen erblicken. Die Ergänzungswahlen haben dargethan, daß die Partei nicht ohne Grund auf ihren wachsenden Einfluß im Volke, auf das Umsichgreifen ihrer Tendenzen hinweist. Aber auch die Regierung hat wenig Anlaß, sich für ein Project zu begeistern, das die Rechte des Präsidenten verkürzt, ohne einen Ersatz dafür zu bieten, und das die Schwierigkeiten allerdings vertagt, aber durch diese Vertagung auch erhöht. Selbst der leichtsinnigsten Staatsauffassung müßte der Ausblick auf die Zeit,

---

gesteigert. Handelsleute aus Mekka und Djdda und selbst Hindus zogen herbei und ließen sich daselbst nieder.

Werfen wir einen Blick in das Eden, welches die Kinder dreier Welttheile vereint. Die reihenweise geordneten Häuser und Hütten sind zum Theil so leicht gebaut, als wären sie von heut auf morgen. Vier Wände von Flechtwerk mit flacher Bedachung, ein großes Vogelbauer, ist die einfachste Form derselben. Vortheilhaft stechen die aus Backsteinen erbauten, blendend weißen Häuser der englischen Offiziere und der übrigen ansässigen Europäer, in welchen der schlanke Sumali die in diesen Klimaten unentbehrliche Punka schwingt und den Bewohnern unermüdlich Wind zufächelt, von den armseligen Hütten der Eingeborenen ab. Die Straßen Adens sind, wie in allen englischen Niederlassungen, auch hier im musterhaften Stande, nur dürfte so mancher Ueberlandsreisende, der im glücklichen Arabien die sabäischen Wohlgerüche in vollen Zügen zu genießen hoffte, sich in den meisten Fällen vom Gegentheile überzeugt haben. Zahllose Mengen von Adlern und Geiern durchkreisen die Lüfte, die einzigen Bewohner aus dem Gebiete des Thierreichs, die die Natur auf dieses unwirthliche Cap versetzte.

Werfen wir nun einen Blick auf die Bevölkerung Adens! Hindus aus dem tiefsten Süden und Westen, Feueranbeter und Jünger des falschen Propheten aus Coman und Afghanistan, Afrikaner von der gegenüberliegenden Küste aus Egypten und Zanzibar, Araber und Juden, Hinduportugiesen und Europäer! Ein wahres Quodlibet von Farben, Trachten, Sprachen und Religionen auf dem engsten Raume. Den weitaus größten Theil der Bevölkerung Adens bilden die Sumalis. Die Sumalis sind schlanke und wohlproportionierte Gestalten mit chokoladefarbiger Haut, elfenbeinernen Zähnen und schwarzem Haar, das sie gewisser Schmarotzer wegen mit Muschelkalk rothbraun färben. Ihr Haar kräuselt sich ein wenig; dies ist aber auch das einzige, was bei ihnen an die Neger erinnern kann. Die Negerlippe findet sich bei keinem.

Einer derselben war in der That so semitisch schön, daß jemand, der von der etnologischen Frage nicht die geringste Ahnung hatte, begeistert in die Worte ausbrach: So denke ich mir den biblischen Josef! In moralischer Beziehung lassen dieselben, namentlich das schöne Geschlecht, viel zu wünschen übrig. Einige Missionäre führen Nuancen der Neger für Sumalis an. Die Frage ist nur immer die: Sind etwa diese Negernuancen Resultate der Mischung? Auch die Juden Adens sind nicht ohne Interesse. Ihre Vorfahren kamen unmittelbar nach der Zerstörung des ersten Temp ls in die Provinz Jemen und kehrten nicht mit Esra heim. So wenigstens behaupten sie selbst und mit ihnen stimmen sämmtliche Juden des Ostens. Hingegen glauben einige annehmen zu dürfen, daß ihre Einwanderung mit der Judenzerstreuung unter Hadrian, im zweiten Jahrhundert, ihren Anfang nahm. Demzufolge flohen sie der Ostküste des rothen Meeres entlang, verstreuten sich bei Mokka im Land und ließen sich in gesonderten Colonien nieder. Neue Flüchtlinge von Alexandrien verstärkten ihre Zahl und Macht, und schon nach fünfzig Jahren waren sie bis Sana vorgedrungen. Ihr Handel dehnte sich von den Ufern des rothen Meeres bis an den persischen Golf, ja bis an die Küste von Indien aus und ihre reichsten Kaufleute wohnten in Aden.

Heutzutage sind dieselben blutarm und werden zu Taglöhnerdiensten, hauptsächlich als Maurer verwendet. Ihr Handel beschränkt sich mit geringer Ausnahme auf Straußfedern. Die Araber Adens sind ohne Bedeutung. Die Lage Adens inbezug auf Mokka und das ganze arabische Kaffeeland ist zu günstig, als daß die handelsbegierigen Jünger Mohameds die reichen Handelsbrüder auf der benachbarten Halbinsel nicht gerne haben sollten. Der gesammte Kaffeehandel Arabiens concentriert sich immer mehr nach Aden. Der Export repräsentierte im letzten Jahre einen Werth von 12 Millionen Gulden. Außer Kaffee sind noch die Straußfedern ein erwähnenswerther Handelsartikel. Von Bedeutung ist Aden als Kohlenstation der durchs rothe Meer verkehrenden Dampfer. Die daselbst gestapelte Kohle wird aus England eingeführt. Zu den Sehenswürdigkeiten Adens gehören unter anderm seine kolossalen Wasserbassins. Sprechende Zeugen einstiger Größe.

Aden, dessen Wasserarmuth heutzutage die Bewohner nöthigt, das Trinkwasser aus der größten Ferne und mit größter Mühe und Kostenaufwand in Ziegenfellen herbeizuschleppen, veranlaßte bereits im Alterthum die Araber, diesem Uebelstande zweckentsprechend abzuhelfen. Die Natur kam hier bereitwilligst zu Hilfe. Das Wasser, welches die Regenzeit in Fülle spendet, sammelt sich in großen, von Mutter Natur gebildeten Bassins.

in welcher eine hundertköpfige Constituante neben der Nationalversammlung tagen würde, die ernstesten Besorgnisse einflößen. Und das Plebiscit, welches Herr v. Girardin zur Krönung des staatsrechtlichen Gebäudes in Anspruch nimmt, scheint weit mehr geeignet zu sein, gewissen bonapartistischen Tendenzen Vorschub zu leisten, als den Bedürfnissen des Septennates zu entsprechen.

Der Vorschlag wird daher hoffentlich sofort und für immer zu den Todten geworfen werden. Vielleicht verdienen überhaupt alle Organisations-Entwürfe, die sich jetzt an den Wiederzusammentritt der National-Versammlung heften, in diesem Augenblick kein besseres Schicksal. So bedauerlich die Thatsache sein mag, sie wird nur schwer zu widerlegen sein, daß Frankreich noch nicht die Kraft besitzt, sich in festen Staatsformen zu constituiren. Das Regierungs-Provisorium ist eine Nothwendigkeit. Die Franzosen können nichts besseres thun, als das Septennat loyal acceptiren, trotz seines Schwankens in den Principien, trotzdem daß es die Aufstellung fester politischer Zielpunkte vermissen läßt. Es ist jedenfalls die einzige Bürgschaft staatlicher Ordnung und einer allmäligen Stabilisirung der Verhältnisse. Bricht das Nothwerk des Septennats zusammen, so ist Frankreich des letzten Haltes in der Entwicklung seiner öffentlichen Angelegenheiten beraubt.

Daß die Botschaft Mac Mahons diese Auffassung unterstütze und verallgemeinere, kann daher nur lebhaft gewünscht werden. Das Septennat beweist durch seine Existenz, daß die Opportunitäts-Politik in Frankreich entscheidet, nicht die Principien-Politik. Darin hat sich seit seiner Gründung nichts geändert, ja die Organisirung der Regierungsgewalten ist heute eine dringendere Nothwendigkeit geworden, als je zuvor. Sie bildet den unvermeidlichen Uebergang zu einer definitiven Gestaltung der Verhältnisse. Das Staats-Interesse über das Partei-Interesse zu stellen, ist heute mehr als je Pflicht des französischen Volkes und seiner Vertretung. Dieses Staats-Interesse liegt aber ganz unverkennbar ausschließlich in der Befestigung der Stellung Mac Mahons und in der Verstärkung seiner Regierungsgewalt."

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. November.

Nach zweimaligem Nuntienwechsel zwischen den beiden Häusern des ungarischen Reichstages gelangte der Entwurf des Wahlgesetzes zur endgiltigen Annahme; der nächste Reichstag wird also schon auf Grund der neuen Normen gewählt werden.

Der deutsche Bundesrath genehmigte einstimmig den in Bern abgeschlossenen internationalen Postvertrag, ferner den Gesetzentwurf über den außerordentlichen Geldbedarf (16 Millionen Mark) für die Marine und die Telegraphenverwaltung, sowie das Gesetz wegen Aufnahme einer Anleihe von 13 Millionen Mark für Elsaß-Lothringen.

Der deutsche Reichstag erledigte die erste Lesung der Justizgesetze, um sie dann, voraussichtlich nach mehrtägiger Debatte, an die Zwischen-Commission abzugeben. Wahrscheinlich kommt hierauf das Landsturmgesetz an die Reihe, welches in veränderter Gestalt vor das Plenum gelangt. Die Commission hat nemlich dem § 3 der Vorlage, welcher von der Einstellung der Landsturmpflichtigen in die Landwehr handelt, eine andere Fassung gegeben; derselbe lautet jetzt: „Der Landsturm erhält bei Verwendung gegen den Feind militärische, auf Schußweite erkennbare Abzeichen und wird in der Regel in besonderen Abtheilungen formiert. In den Fällen außerordentlichen Bedarfes kann die Landwehr aus den Landsturmpflichtigen ergänzt werden, jedoch nur dann, wenn bereits sämmtliche Jahrgänge der Landwehr und die verwendbaren Mannschaften der Ersatzreserve einberufen sind. Die Einstellung erfolgt nach Jahresklassen, mit der jüngsten beginnend, soweit die militärischen Interessen dies gestatten."

Der pariser Correspondent der „Indépendance Belge" sagt, das Resultat der Municipalwahlen in Frankreich bilde eine imposante republikanische Demonstration, die selbst die gehegten Erwartungen übertreffe. Die sogenannten „Conservativen" sind höchst bestürzt. Alle Städte, mit Ausnahme von sieben unbedeutenderen, haben in ihrer Majorität republikanische Municipalräthe gewählt. Von 35,000 Landgemeinden haben mehr als die Hälfte ebenfalls Republikaner gewählt; die übrigen Wahlen haben Local-Charakter. — Im pariser Municipalrathe fand die Lesung des die Anleihe von 220 Millionen betreffenden Entwurfes statt, wonach dieselbe in mit 20 Frcs. verzinslichen und mit 500 Frcs. durch Verlosung rückzahlbaren Obligationen ausgegeben werden soll.

Die spanische Gesandtschaft in Paris hat die Nachricht erhalten, daß die militärischen Operationen nun lebhaft betrieben werden sollen, weil man befürchtet, daß die carlistischen Banden sich wieder sammeln werden. Don Alfonso und Dorregaray wurden von Don Carlos zurückberufen.

Die bevorstehende Session des britischen Parlaments dürfte nach verschiedenen Meldungen eine vollauf beschäftigte werden. Der Lordkanzler muß nochmals verschiedene juristische Vorlagen zur Discussion bringen; der Schatzkanzler wird dasselbe mit dem Gesetze über die sogenannten „Friendly Societies" thun. Kirchliche Vorlagen zur Ergänzung des vorjährigen kirchlichen Disciplinargesetzes sind ebenfalls angesagt, ebenso ein Gesetz über das hochwichtige Thema der Reinhaltung der Themse und anderer Flüsse. Die bisherigen Sanitätsreformgesetze sind theils nicht zur Durchführung gelangt, theils haben sie sich als ungenügend erwiesen; man ist nun gespannt darauf, ob das conservative Ministerium mehr Erfolg haben wird. Die Regelung der Localverwaltung, namentlich jener Londons, sowie der Steuerbezirke und ihrer Grenzen wird ebenfalls eine sehr eingreifende Thätigkeit erheischen.

Die Thronrede Sr. Majestät des Königs Victor Emanuel hat in politischen und diplomatischen Kreisen Italiens durch die Constatierung der guten Beziehungen des Königreichs zu den Großmächten einen guten Eindruck gemacht.

Der türkische Minister für das Post- und Telegraphenwesen beschäftigt sich gegenwärtig mit der Organisierung des auswärtigen Postdienstes auf Grundlage der berner Postconvention. Sobald der betreffende Entwurf vom Sultan genehmigt und die Vorbereitungen zu dessen Durchführung getroffen sein werden, wird die Pforte die Auflassung der bestehenden auswärtigen Postämter verlangen.

„Reuter's Bureau" meldet aus Pernambuco vom 20. November: Der Aufstand in Buenos-Ayres ist beendigt. Insurgenten-General Mitre ist auf der Flucht befindlich. Dasselbe Bureau meldet aus Para (Brasilien) vom 22. November, daß dort eine Misstimmung gegen die Fremden herrscht und eine allgemeine Erhebung gegen dieselben befürchtet wird. Der Gouverneur der Provinz erbat sich Verstärkungen.

Tagesneuigkeiten.

— (Vom A. h. Hofe.) Wie man der „L.-K." aus Wien berichtet, wird der A. h. Hof die diesjährigen Weihnachtstage in der ofner Burg im engsten Familienkreis zubringen und werden zu diesen hohen Festtagen sowohl der Kronprinz Rudolf als auch die Erzherzogin Gisela sammt ihrem Gemahl als Gäste erwartet. Die Glückwünsche des diplomatischen Corps am Neujahrstag werden Se. Majestät der Kaiser wie bis jetzt verlautet, in Wien entgegennehmen, während Ihre Majestät die Kaiserin während des Jahreswende über in Ofen anwesend sein wird.

— (Das Leichenbegängnis Sr. kaiserl. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Karl Ferdinand) fand Montag nachmittags 4 Uhr nach dem übrigen Hofceremoniel in Wien statt. In der Kirche bei den P. P. Kapuzinern hatten sich vom Allerhöchsten Hofe: Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Se. kais. Hoheit der durchl. Herr Erzherzog Kronprinz Rudolph, Ihre kais. Hoheiten die durchl. Herren Erzherzoge Karl Ludwig, Ludwig Victor, Ferdinand, Großherzog von Toscana, Karl Salvator, Ludwig Salvator, Johann, Albrecht, Friedrich, Wilhelm, Joseph, Leopold, Sigismund, Rainer, Heinrich und Franz Herzog von Modena; Ihre kais. Hoheiten die durchl. Frauen Erzherzoginnen Alice, Großherzogin von Toscana, Marie Immaculata, Clotilde und Adelgunde, Herzogin von Modena, sowie Ihre königl. Hoheiten Prinz Ludwig von Baiern, Prinz Philipp und Prinzessin Therese von Württemberg, Se. Hoheit der Herzog und Se. Durchlaucht der Prinz von Nassau versammelt, die Specialgesandten der fremden Höfe, nemlich der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen, Generallieutenant v. Schweinitz, und der königl. belgische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Vicomte de Jonghe d'Ardoye, der Kammerherr und Adjutant Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand, Rittmeister Graf Saracini-Belfort, sowie die Offiziersdeputation des 51. k. k. Infanterieregiments — dessen Inhaber der Herr Erzherzog war — waren gleichfalls bei der Trauerfeier anwesend. Der Beisetzung des Sarges in der Gruft wohnten Ihre kais. Hoheiten die durchl. Herren Erzherzoge Albrecht, Friedrich, Wilhelm, Joseph und Rainer und Se. kön. Hoheit Prinz Ludwig von Baiern bei.

— (Subventionen für den Clerus.) Im Gebiete der küstenländischen Statthalterei haben sich um Betheilung aus dem mit dem Finanzgesetze für das Jahr 1874 bestimmten Fonde von 500,000 fl. 440 Seelsorger somit um 46 mehr als im Jahre 1873 in Bewerbung gesetzt. Von den Bewerbern wurden 410 Priester mit einer Unterstützung im Gesammtbetrage von 28,000 fl. bedacht. Das fürsterzbischöfliche Ordinariat Görz, dann die bischöflichen Ordinariate Triest, Capo d'Istria, Parenzo-Pola und Veglia haben ihre Mitwirkung bei dieser Angelegenheit nicht versagt.

— (Zur Affaire Arnim.) Dem „Nürnberger Correspondenten" wird aus Berlin gemeldet, daß dem Grafen Arnim nunmehr eine Vorladung für den 9. Dezember zugegangen ist. Da sich der Gesundheitszustand desselben indeß in den letzten Tagen sehr verschlimmert hat, erscheint es fraglich, ob er bis dahin seine Vorbereitungen zur Vertheidigung vollendet haben wird.

Locales.

Aus dem Sanitätsberichte des laibacher Stadtphysikates

für den Monat Oktober

entnehmen wir folgendes:

I. Meteorologisches. Mittlere Temperatur: + 9·6° C., Maximum + 22·9° C. den 1. um 2 Uhr nachmittags. Minimum derselben — 2·2° C. den 25. und 26. um 6 Uhr morgens. Das Tagesmittel der Wärme war nur den 1., 2., 3., 10., 17., 18., 19., 20., 21. und 22. über dem Normale, sonst stand es constant unter demselben. Vom 25. an starke Reife, welche die Herbstflora vernichteten und veranlaßten frühzeitigen Laubfall.

Die Alpen erhielten die erste Schneedecke am 22ten und 23., welche jedoch gegen Ende des Monats wieder verschwand.

Monatsmittel des Barometerstandes 739.09 Millimeter. Höchster 756·12 Millimeter den 20. um 6 Uhr morgens. Tiefster 725·54 Millimeter den 3. um 10 Uhr abends.

Mittlerer Dunstdruck 8·18 Millimeter. Maximum 12·7 Millimeter den 19. um 2 Uhr. Minimum 3·9 Millimeter den 25. und 26. um 6 Uhr morgens.

Mittlere Feuchtigkeit in Prozenten: 89·2 %; Minimum derselben 54·0 den 1. und 25. nachmittags.

Der Niederschlag des ganzen Monats 102·65 Millimeter. Maximum binnen 24 Stunden 42·40 Millimeter den 22.

Tage mit Morgennebel 18. Abendnebel an 5 Tagen von den obigen. Die letzten 5 Tage sehr trüb und nebelig, während auf den Bergen die Sonne schien.

Ganz heitere Tage 0; theilweise bewölkte 25; trübe 0; Regentage gab es 7; Gewitter 3; den 10. um 5½ Uhr gab sich ein Meteor, das auch in den Nachbarländern wahrgenommen wurde, mit einer sehr heftigen Detonation, ähnlich einem Kanonenschusse, kund.

II. Morbilität. Diese war eine ungewöhnlich bedeutende. Die Diphteritis war vorherrschend und nahm sowohl an Ex- als Intensität besonders in ersterer Beziehung bedeutend zu.

Von Exanthemen kamen vorwiegend Scharlach häufig zur Behandlung, jedoch auch nicht selten Varicellen. Typhoide ziemlich vereinzelt. Entzündlich-katarrhalische Zustände der Respirationsorgane, Bronchitis, Angina und Pneumonie wurden ziemlich oft beobachtet.

III. Mortalität. Dieselbe war eine hohe. Es starben nemlich 90 Personen (gegen 78 im Vormonate und gegen 56 im Monate Oktober 1873.) — Von diesen waren 52 männlichen und 38 weiblichen Geschlechtes, 44 Erwachsene und 46 Kinder, daher das männliche Geschlecht entschieden überwiegend, das Kindesalter aber um ein Geringes mehr als die Erwachsenen an der Sterblichkeit participierten.

Das Alter betreffend, wurden todtgeboren 5 Kinder.
Im ersten Lebensjahre starben 12 Kinder;
vom 2. bis 14. Jahre 28;
vom 14. bis 20. Jahre 4;
vom 20. bis 30. Jahre 8;
vom 30. bis 40. Jahre 8;
vom 40. bis 50. Jahre 6;
vom 50. bis 60. Jahre 9;
vom 60. bis 70. Jahre 7;
vom 70. bis 80. Jahre 1;
vom 80. bis 90. Jahre 1;
über 90 Jahre 1.

Die Todesursache betreffend, so wurden todtgeboren 5 Kinder.

Im 1. Lebensjahre starben 12, und zwar an Schwäche 3, an Fraisen 2, an Durchfall, Trismus, Stimmritzenkrampf, Lungenlähmung, Darmkatarrh, Croup und Folgen der schweren Geburt je 1 Kind.

Vom 2. bis 20. Jahre starben 32 Personen, und zwar: an Diphteritis 24, an Tuberculose 3, an Scharlach,

---

Durch entsprechend angebrachte cementierte Rinnsäle unter Benützung der zahlreichen Felsspalten wußten die Araber den Zufluß zu vermehren, durch einen Ausbau der Bassins das Wasser in denselben zurückzuhalten, so daß bei vollkommener Füllung derselben der Wasserbedarf für die ganze regenlose Jahreszeit gedeckt wurde. Autentischen Nachrichten zufolge faßten dieselben 12 Millionen Gallonen Wasser.

Mit dem Verfalle des alten Stapelplatzes theilten die Bassins das gleiche Schicksal und wurden erst in neuerer Zeit einigermaßen wieder in Stand gesetzt. Zwei der jetzt bestehenden Bassins sind von hervorragender Größe, jedes derselben hält eine Million Gallonen Wasser. Die Füllung sämmtlicher Bassins erfordert einen durch ungefähr 12 Stunden andauernden Regenguß, doch soll in den letzten 7 Jahren eine vollkommene Füllung noch nicht stattgefunden haben.

Zu den weiteren Sehenswürdigkeiten gehört ein arabisches Dorf, in der Mitte des Weges zwischen Steamer Point und Aden gelegen, ein Bild des Jammers und des Elends. Ich erwähne noch zum Schlusse eines Steinhaufens, den man in der Nähe Adens zeigt, der die Stelle bezeichnen soll, allwo Kain sein Dasein geendet und begraben liegt. Dies ist das Arabien, welches sich mit größter Anmaßung das „glückliche Arabien" nennt. Ich zolle all' jenen Bewohnern meine vollste Bewunderung, welche nicht bemüssigt sind, dem so wohl klingenden Namen die harmlose Silbe „un" vorzusetzen. Mit dieser Ueberzeugung verließ ich Aden, frischer Wind blähte die Segel und führte uns der Perle des indischen Oceans entgegen.

W. V.

Typhus, Durchfall, Croup und brandiger Parotitis nach Typhus je 1 Person.

Vom 20. bis 60. Jahre starben 31 Personen, und zwar: an Tuberculose 9, an Entkräftung 8, an Lungenlähmung 2, an Auszehrung, Leberentartung, Wechselfieber, Cachexie, Krebscachexie, Schlagfluß, bright'sche Nierenkrankheit, Lungenödem, Magenkrebs, chronische Rückenmarkentzündung, rheumatische Lähmung, organischem Herzfehler und Diphteritis je 1 Person.

Ueber 60 Jahre alt starben 10 Personen, und zwar: an Marasmus 4, an Ruhr, Lungenlähmung, Pyämie, Blasenkrebs, Lungenödem und ertrunken gefunden worden je 1 Person.

Häufigste Todesursachen: Diphteritis 25mal (im Vormonate 22mal), d. i. 27·8 pZt., Tuberculose 12mal, d. i. 13·3 pZt., Entkräftung 8mal, d. i. 8·9 pZt., Marasmus 4mal, d. i. 4·4 pZt. aller Verstorbenen.

Der Oertlichkeit nach starben im Civilspitale 24, im Elisabeth-Kinderspitale 3, im k. k. Strafhause am Castellberge 1 Mann, im städtischen Armenversorgungshause 1 Pfründnerin, in der Stadt und den Vorstädten 60 Personen, und 1 Person wurde im Laibachflusse ertrunken gefunden.

Die in der Stadt und den Vorstädten vorgefallenen 60 Todesfälle vertheilen sich, wie folgt: Innere Stadt 17, Petersvorstadt 10, Polana 7, Kapuzinervorstadt 4, Gradischa 3, Krakau und Tirnau 6, Karlstädtervorstadt und Hühnerdorf 6, Moorgrund 7.

IV. Aus dem Civilspitale ging für den Monat Oktober folgender Bericht ein:

Verblieben vom Monate September 272 Kranke. Im Oktober zugewachsen 211 Kranke, Summe 483. Abfall: Entlassen 173, gestorben 23, Summe 196. Verbleiben mit 1. November in Behandlung 287. Es starben demnach vom Gesammtkrankenstande 4·8 %; vom Abfalle 11·8 %.

Krankheitscharakter im Civilspitale im Monate Oktober:

a) Medicinische Abtheilung: Vorherrschend waren Katarrhe der Athmungs- und Verdauungsorgane, 3 Typhuskranke genasen. An Diphteritis starb 1 Mädchen mit 24 Jahren nach einer Krankheitsdauer von 2 Tagen. Die Sterbefälle betrafen tuberculöse und marastische Individuen.

b) Chirurgische Abtheilung: Vorwiegend war Diphteritis der Wunden, abwechselnd mit Croup. Auch waren Erysipele sehr häufig, der Heiltrieb war ein sehr ungünstiger.

c) Abtheilung für Syphilis und Hautkranke: Im Verlaufe dieses Monats wurde eine Blatternkranke aufgenommen und 3 Kranke als genesen entlassen.

d) Irrenabtheilung: Zugewachsen sind 6 Fälle, darunter 2 mit Säuferdelirium, geheilt sind 2 Männer entlassen worden.

e) Gebärhaus und gynäkologische Abtheilung: In keiner Beziehung etwas bemerkenswerthes.

V. Aus dem k. k. Garnisonsspitale ging folgender Bericht ein:

Mit Ende September d. J. sind verblieben 74 Kranke. Im Monate Oktober zugewachsen 105, Summe 179 Kranke. Entlassen wurden 108, gestorben 0. Verbleiben mit Ende Oktober 71.

Vorherrschend Katarrhe der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch kamen einige Typhus- und Ruhrfälle vor.

— (Aus dem Vereinsleben.) Der Ausschuß des hiesigen Čitalnicavereines hat den ausübenden Mitgliedern des Gesangvereines alle Rechte der wirklichen Muglieder des Čitalnicavereines zuerkannt. — Am 6. k. M. feiert die hiesige Čitalnica den Geburtstag Dr. Prešern's durch eine Beseda. Frau Schollmayer wird ein von Frau L. Pessiak verfaßtes Gelegenheitsgedicht vortragen; die Fräul. v. Neugebauer und Frey singen Solopiecen; Frl. M. Hohn bringt ein Pianostück und der Sängerchor der Čitalnica einige neue Chöre. — Der Čitalnicaverein hält am 13. k. M. eine Jahresversammlung ab.

— (Für die projectierte Ackerbauschule in Unterkrain) war das Gut des Herrn Smola bei Rudolfswerth in Aussicht genommen. Wie die „Novice" erfahren, zog Herr Smola seinen Verkaufsantrag zurück und es wäre der Gutscomplex Hmelnik im Bezirke Rudolfswerth für diesen Zweck ins Auge zu fassen.

— (Rudolfsbahn.) Der hiesige Herr Stationsvorstand der Kronprinz-Rudolfsbahn theilt uns berichtigend mit, daß auf der genannten Bahn weder auf der Hauptnoch auf den Nebenlinien eine Verkehrsstörung vorgekommen ist.

— (Tanzproben.) Die hiesige Čitalnica veranstaltet wie in den Vorjahren so auch heuer sechs Tanzproben u. zw. die erste am 29. November, die zweite am 3., die dritte am 8., die vierte am 13., die fünfte am 17ten und die sechste am 27. Dezember l. J. — Die Damen werden in einfacher Toilette erscheinen. Freunde des Tanzvergnügens, die nicht Mitglieder des Čitalnicavereines sind und an diesen Uebungen theilnehmen wollen, mögen sich an die Herren Arrangeure Juvančič und Jeločnik, oder an den Ordner Herrn Turk wenden. Diese Tanzproben beginnen um 7 Uhr abends.

— (Gedenkfeier.) Die der slovenischen Zunge angehörigen Studierenden in Graz werden den 3. Dezember l. J. — den Geburtstag des slovenischen Dichters Preširn — durch einen Festabend begehen.

— (Erdbeben.) Der „Südd. Post" wird aus Tarvis unterm 20. d. M. gemeldet: „Heute früh um halb sieben Uhr wurde hier ein Erdbeben verspürt. Die Erschütterung war wellenförmig — und ging von Südost nach Nordwest. Ein Bett hob sich, die an der Wand befindlichen Oelgemälde bewegten sich, auch stürzte ein Thür ein."

— (Theater.) „Donna Diana", dieses geistreich bearbeitete Lustspiel, ging gestern vorzüglich über die Bretter. Frau Erfurth spielte die Titelrolle excellent; die reiche, mehrmals veränderte Toilette entsprach der Würde einer Erbprinzessin. Frau Erfurth erschien in allen Scenen groß; der Kampf des weiblichen, überreizten Stolzes mit den heißen Gefühlen der erwachenden Liebe, — die Darstellung der bis zur Verzweiflung gediehenen, peinlichen Situation wurden vom Hause als gelungene Leistungen erkannt. Herr Erfurth gab den „Don Cesar" mit reizend simulierter Gleichgiltigkeit, und jene Scenen, in welchen sein Herz von den Geschossen Diana's, von den tiefgehenden Pfeilen der Liebe getroffen wurde, mit großer Wärme. Herr Director Kotzky war ein „Geheimsecretär" zum Küssen; in ihm erblickten wir den das ganze Lustspiel durchziehenden electrischen, belebenden und erheiternden Faden. Das Haus belohnte die vortrefflichen Leistungen der Frau Erfurth, der Herren Erfurth und Kotzky mit oftmaligen Beifallsbezeugungen und Hervorrufen. Auch die niederen Rollen, die sich in den Händen der Herren Reidner (Don Louis), Hegel (Don Gaston) und Sieghof (Don Diego) befanden, wurden gut dargestellt. Auf die Störungen in der Gartenscene und die allzuhastigen Trompeteneinraden mit Trommelbegleitung hätten wir bereitwilligst verzichtet.

Danksagung.

Der gefertigte Obmann des Ortsschulrathes zu Steinbüchel fühlt sich angenehm verpflichtet, dem löblichen Schulpfennigcomité zu Laibach für die reichhaltigen, der Volksschule zu Steinbüchel gespendeten Lehr- und Lernmittel seinen tiefgefühlten Dank hiemit öffentlich auszusprechen.

Albert Ritter v. Kappus.

Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.")

Berlin, 25. November. Der Reichstag setzte die Lesung der Justizgesetzvorlagen fort und beschloß die Verweisung des Gerichtsverfassungsgesetzes an eine achtundzwanziggliedrige Commission.

Rom, 25. November. Die Kammer wählte den Candidaten der Rechten Biancheri mit 236 gegen 172 Stimmen zum Präsidenten.

Paris, 25. November. Clement Duvernois, ehemaliger Minister unter dem Kaiserreiche, wurde wegen Vertrauensmisbrauches und Betruges in Angelegenheit der „Banque territoriale d'Espagne" zu zweijährigem Gefängnis und 500 Francs Geldstrafe verurtheilt. Drei Mitangeklagte wurden gleichfalls verurtheilt.

Die Correspondenten der „Newyork-Times" und des „Newyork-Herald" wurden bei Irun von den spanischen Regierungstruppen verhaftet; ersterer wurde freigelassen, der andere ist noch gefangen, es sind jedoch Schritte zu seiner Freilassung geschehen.

Hendaye, 25. November. Der Angriff der Carlisten auf San Marcial wurde zurückgeschlagen.

Telegraphischer Wechselcurs

vom 25. November

Papier-Rente 69·90. — Silber-Rente 74·45. — 1860er Staats-Anlehen 109·75. — Bank-Actien 994. — Credit-Actien 233·75. — London 110·45. — Silber 105·25. — K. k. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8·90.

Wien, 25. November 2 Uhr. Schlußcurse: Credit 233·50, Anglo 145·50, Union 116·75, Francobank 59·—, Handelsbank 73·75, Vereinsbank 22·25, Hypothekarrentenbank —·—, allgemeine Baugesellschaft 34·—, Wiener Baubank 48·—, Unionbaubank 30·75, Wechslerbaubank 14·—, Brigittenauer 11·50, Staatsbahn 303·25, Lombarden 132·25, Communallose —. Befestigt.

Handel und Volkswirthschaftliches.

Laibach, 25. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 10 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 43, Stroh 19 Ztr.), 26 Wagen und 3 Schiffe (24 Klafter) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtt.- fl.	Mtt.- kr.	Mgz.- fl.	Mgz.- kr.		Mtt.- fl.	Mtt.- kr.	Mgz.- fl.	Mgz.- kr.
Weizen pr. Metzen	4	90	5	44	Butter pr. Pfund	—	44	—	—
Korn „	3	40	3	77	Eier pr. Stück	—	3	—	—
Gerste „	3	—	3	3	Milch pr. Maß	—	10	—	—
Hafer „	2	—	2	20	Rindfleisch pr. Pfd.	—	30	—	—
Halbfrucht „	—	—	4	35	Kalbfleisch „	—	26	—	—
Heiden „	2	80	2	73	Schweinefleisch „	—	25	—	—
Hirse „	3	—	3	7	Lämmernes „	—	18	—	—
Kukurutz „	—	—	3	65	Hähndel pr. Stück	—	35	—	—
Erdäpfel „	2	60	—	—	Tauben „	—	18	—	—
Linsen „	6	—	—	—	Heu pr. Zentner	1	25	—	—
Erbsen „	5	60	—	—	Stroh „	—	75	—	—
Fisolen „	5	80	—	—	Holz, hart., pr. Klft.	—	—	6	50
Rindschmalz Pfd.	—	52	—	—	— weiches, 22"	—	—	4	90
Schweineschmalz „	—	46	—	—	Wein, roth., Eimer	—	—	12	—
Speck, frisch „	—	34	—	—	— weißer, „	—	—	11	—
— geräuchert „	—	42	—	—					

Angekommene Fremde.

Am 25. November.

Hotel Stadt Wien. Beier, Reis., Graz. — Baron Apfaltrern, Besitzer, Littai. — Schiller und Reitter, Reisende, Wien. — Schläpfer, Priv., Triest. — Baron, Reis., Kanischa.

Hotel Elefant. Brunner, Handelsm., Gottschee. — Schusterschitsch, Krainburg. — Dolliner, Herstein — Raß, Hrastnig. — Schabus, Studierender, Klagenfurt. — Gollob, Besitzer, St. Georgen. — Koschier, Wartenberg. — Schiffrer, Moräutsch.

Hotel Europa. Koch, Krainburg. — Mauler und Petranović, Delnize. — Glück, k. k. General-Inspectionscommissär, und Horn, Wien. — Horsky, Reis., Marburg.

Kaiser von Oesterreich. Canighi, Laibach. — Dr. Agostini, Hausierer, Fai.

Mohren. Großel, Maurer, Veldes. — Drescher, Beamter, Wien.

Theater.

Heute: Die Realisten, Original-Lustspiel in 4 Acten von Dr. Ernst Wichert.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Himmel	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
25.	6 U. Mg.	738·61	—10·0	SO. schwach	bewölkt	0,00
	2 „ N.	736·65	— 1·3	O schwach	heiter	
	10 „ Ab	736·79	— 3·2	W. schwach	bewölkt	

Morgens bewölkt, einzelne Schneeflocken, dann theilweise Aufheiterung, Sonnenschein. Die Alpen klar. Abends veränderte Windrichtung, ganz bewölkt. Das Tagesmittel der Temperatur — 5·1°, um 7·7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Börsebericht.

Wien, 24. November. Die Börse war geschäftslos und verstimmt, da die circulierenden Nachrichten über die den Eisenbahnbau betreffenden Intentionen ihrem Drang nicht genügten. Nur Creditactien und wenige Anlagewerthe sprachen sich fest aus. Ein beträchtlicher Rückgang trat übrigens nicht ein.

	Geld	Ware
Mai-Februar- } Rente	70·—	70·10
Jänner-April- } Silberrente	74·50	74·60
Lose, 1839	269·—	272·—
„ 1854	102·75	103·25
„ 1860	109·75	110·—
„ 1860 zu 100 fl.	114·—	114·50
„ 1864	138·50	139·—
Domänen-Pfandbriefe	122·—	122·50
Prämienanlehen der Stadt Wien	102·50	103·—
Böhmen } Grundentlastung	98·—	98·50
Galizien } Grundentlastung	83·50	84·—
Siebenbürgen } Grundentlastung	74·75	75·50
Ungarn } Grundentlastung	77·80	78·50
Donau-Regulierungs-Lose	97·50	98·—
Ung. Eisenbahn-Anl.	97·75	98·—
Ung. Prämien-Anl.	82·—	82·25
Wiener Communal-Anlehen	88·50	88·75

Actien von Banken.

	Geld	Ware
Anglo-Bank	147·—	147·25
Bankverein	101·—	101·50
Bodencreditanstalt	—·—	—·—
Creditanstalt	235·25	235·50
Creditanstalt, ungar.	230·50	23·75
Depositenbank	125·—	127·—
Escomptanstalt	930·—	940·—
France-Bank	59·75	60·—
Handelsbank	74·—	74·50
Nationalbank	994·—	996·—
Oesterr. allg. Bank	—·—	—·—
Oesterr. Bankgesellschaft	191·—	193·—
Unionbank	117·25	117·50
Vereinsbank	19·25	19·50
Wechslerbank	104·75	105·25

Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Bahn	137·25	137·75
Karl-Ludwig-Bahn	242·50	242·75
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	451·—	453·—
Elisabeth-Westbahn	193·—	194·—
Elisabeth-Bahn (Linz-Budweiser Strecke)	—·—	—·—
Ferdinands-Nordbahn	1900·—	1905·—
Franz-Joseph-Bahn	189·—	189·50
Lemb.-Czern.-Jassy-Bahn	143·—	143·50
Lloyd-Gesellsch.	461·—	462·—
Oesterr. Nordwestbahn	142·50	143·—
Rudolfs-Bahn	151·—	152·—
Staatsbahn	303·50	304·50
Südbahn	134·—	134·50
Theiß-Bahn	192·—	192·50
Ungarische Nordostbahn	114·—	115·—
Ungarische Ostbahn	55·50	56·—
Tramway-Gesellsch.	128·—	129·—

Baugesellschaften.

	Geld	Ware
Allg. österr. Baugesellschaft	35·—	35·25
Wiener Baugesellschaft	46·25	46·50

Pfandbriefe.

	Geld	Ware
Allgem. österr. Bodencredit	96·—	97·—
dto. in 88 Jahren	86·75	87·—
Nationalbank a. V.	94·10	94·30
Ung. Bodencredit	86·75	87·—

Prioritäten.

	Geld	Ware
Elisabeth.-B. 1. Em.	94·85	—·—
Ferd.-Nordb. S.	104·75	105·25
Franz-Joseph-B.	101·—	101·25
Gal. Karl-Ludwig-B., 1. Em.	—·—	—·—
Oesterr. Nordwest-B.	94·65	94·90
Siebenbürger	79·80	80·—
Staatsbahn	138·25	—·—
Südbahn à 3 %	109·—	109·25
„ 5 %	95·—	95·50
Südbahn, Vorz	221·—	—·—
Ung. Ostbahn	68·80	69·—

Privatlose.

	Geld	Ware
Credit-L.	168·—	168·50
Rudolfs-L.	12·50	13·—

Wechsel.

	Geld	Ware
Augsburg	92·15	92·30
Frankfurt	92·20	92·35
Hamburg	53·95	54·—
London	110·50	110·60
Paris	44·05	44·10

Geldsorten.

	Geld	Ware
Ducaten	5 fl. 26½ kr.	5 fl. 27½ kr.
Napoleonsd'or	8 „ 90½ „	8 „ 93 „
Preuß. Kassenscheine	1 „ 63½ „	1 „ 63½ „
Silber	105 „ 15 „	105 „ 25 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen, Privatnotierung: Geld 86·50, Ware —·—.